



BUCHTIPPS

NEUERSCHEINUNGEN & PFLICHTLEKTÜRE

TRUE LIES. Spätestens seit Donald Trump ist der Begriff in aller Munde: Fake. Schon früher hat die sogenannte „Lügenpresse“ die Runde gemacht, wobei gemeinhin die Meinung vorherrscht, der Fake ist schlecht, ein moralisches Ünding. Etwas differenzierter sieht Christoph Zulehner in „Make the Fake“ die Sache. Er meint, der Erfolg brauche die Täuschung und dass ein Faker kein Hochstapler sei. Faken heißt demnach etwas vorzutäuschen, bevor man es richtig kann, den Experten zu spielen, ohne es schon zu sein. Es ist also so, dass der Faker sein Licht nicht unter den Scheffel stellt, sondern grell aufdreht. Allerdings darf man dabei nicht übertreiben, ja es ist sogar manchmal zielführend, Nichtwissen zuzugeben und so als Kompetenz einzusetzen. Wie funktioniert das? Zulehner dazu: „In Anbetracht der Tatsache, dass sich Wissen alle drei bis fünf Jahre verdoppelt, kann es gar nicht anders sein, als dass die Gesellschaft immer mehr Nichtwissende hervorbringt. Niemand kann ein Experte, ein Wissender auf allen Gebieten sein!“ Der Autor führt weiter aus, dass die Wissenschaft selbst zu der Erkenntnis gekommen ist, dass es „die“ Wahrheit gar nicht gibt. Wissenschaft bilde immer den letzten Stand des Irrtums ab. „Wer heute noch behauptet, alles zu wissen, der ist kein Faker, der ist ein Hochstapler. Der wahre Experte weiß, was er nicht weiß“, so Zulehner. Somit kann der clevere Faker sein Nichtwissen gezielt und vorteilhaft verwenden. Wie moralisch vertretbar das ist, muss man sich anhand der amüsanten Lektüre selbst beantworten. Um einen Fake handelt es sich hierbei garantiert nicht.

MAKE THE FAKE

Christoph Zulehner. Verlag: Oriol 289 Seiten.

ISBN: 978-3-9818048-6-7

